



Klinikum rechts der Isar
Technische Universität München



MRI News

September 2013

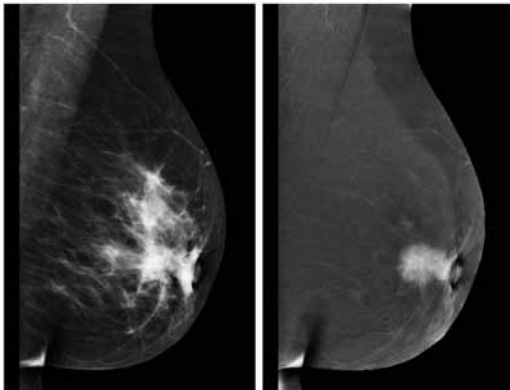


Neue Möglichkeiten für Mammographie im Brustzentrum

In Deutschland erkranken jährlich etwa 72.000 Frauen an Brustkrebs. Um eine bestmögliche individuelle Therapie gewähren zu können, muss der Tumor möglichst frühzeitig und exakt diagnostiziert werden. Das Interdisziplinäre Brustzentrum (IBZ) erweitert seine diagnostischen Möglichkeiten nun mit zwei neuen, hochmodernen digitalen Vollfeldgeräten. Sie erlauben neben der herkömmlichen Mammographie jeweils ein spezielles Verfahren, um eine noch genauere Brustkrebsdiagnose zu ermöglichen und Unklarheiten abzuklären: Die kontrastmittelverstärkte Mammographie (contrast-enhanced spectral mammography; CESM) und die digitale Tomosynthese (digital breast tomosynthesis; DBT).

Bei der **kontrastmittelverstärkten Mammographie** wird der Patientin vor der Untersuchung ein jodhaltiges Kontrastmittel intravenös injiziert. Anschließend wird eine Mammographie beidseits erstellt, dabei werden zwei unterschiedliche Energiespektren angewandt. In dem daraus resultierenden Bild ist das Tumorgewebe, das zuvor das injizierte Kontrastmittel aufgenommen hat, deutlich besser vom restlichen Gewebe der Brust zu unterscheiden (siehe Abbildung). Auf diese Weise können noch genauere Aussagen getroffen werden. Dieses Verfahren wird insbesondere bei speziellen Fragestellungen, vor einer Operation oder zur Nachsorge eingesetzt. Vorteile bietet es auch für Patientinnen mit Herzschrittmacher oder Platzangst, wo eine Kernspintomographie nicht in Frage kommt.

CESM: Kontrastmittelverstärkte spektrale Mammographie



Nieder-energetisches Bild vergleichbar der Standardmammographie

Kontrastmittelverstärktes CESM Bild

Auch die **digitale Tomosynthese** bietet den Vorteil, ein Mammakarzinom noch exakter diagnostizieren zu können. Bei diesem Verfahren werden Schichtbilder der Brust erstellt und anschließend digital zu einer 3D-Ansicht des Brustgewebes rekonstruiert. Der besondere Vorteil des Verfahrens ist, dass es eine überlagerungsfreie Darstellung der Brust ermöglicht. Das Tomosynthese-Gerät bewegt sich während der Aufnahme um die Brust herum und erstellt dabei Schichtbilder aus unterschiedlichen



Innovative Technik: Gerät zur kontrastmittelverstärkten Mammographie

Winkeln. Sie werden unmittelbar danach am Computer zu einer dreidimensionalen Aufnahme der Brust zusammengesetzt. Wie die kontrastmittelverstärkte Mammographie kommt auch die digitale Tomosynthese im Brustzentrum insbesondere zur Abklärung unklarer Befunde zum Einsatz. Die Strahlenbelastung ist bei beiden Verfahren mit einer normalen Mammographie vergleichbar.

Die neuen Möglichkeiten der digitalen Vollfeldmammographie ergänzen das breite Spektrum an Diagnosetechniken, auf die die Radiologie im Brustzentrum zurückgreifen kann. So stehen hier zusätzlich hochauflösender Ultraschall, eine Vakuumbiopsieeinheit sowie eine 3-Tesla Kernspintomographie zur Verfügung.

Die Radiologie im Brustzentrum, die zum Institut für diagnostische und interventionelle Radiologie (Direktor: Prof. Ernst Rummeny) gehört, wird von den Oberärzten Dr. Irina Lämmer-Skarke und Dr. Stephan Metz geleitet. Das Team bietet ein breites Leistungsspektrum an: Neben der Tumurvorsorge (auch im Rahmen der intensivierten Früherkennung im Konsortium für familiären Brustkrebs) und der Tumornachsorge gehören dazu auch die Abklärung von unklaren Brustveränderungen sowie Stanzbiopsien und prä-operative Feinnadelmarkierungen. Auch für Zweitbegutachtungen stehen die Ärzte der Mammadiagnostik gerne zur Verfügung.

Kontakt

Radiologie im Interdisziplinären Brustzentrum des Klinikums rechts der Isar
Ismaninger Str. 19 (gegenüber des Klinik-Hauptgebäudes)
Tel.: 089/4140-6731 oder -6734
Mail: mammadiagnostik@tum.de

Neue Forschungsergebnisse lassen hoffen: Frühtherapie verlangsamt Alzheimer-Erkrankung

Menschen mit leichter Vergesslichkeit für weitere Studien gesucht

Forscher des Zentrums für kognitive Störungen und Rehabilitation der Klinik für Psychiatrie konnten in einem gemeinsamen Forschungsprojekt mit mehreren Einrichtungen nachweisen, dass das Fortschreiten der Alzheimer-Erkrankung durch eine Behandlung mit Antikörpern verlangsamt werden kann. Die Therapie nützt vor allem Menschen, die an der Alzheimer-Krankheit im Frühstadium, gekennzeichnet durch leichte Vergesslichkeit, leiden und in deren Gehirn Amyloid-Plaques nachweisbar sind. Diese Eiweißverklumpungen sind eines der Hauptmerkmale der Alzheimer-Erkrankung. Die Alzheimer-Experten suchen Teilnehmer für weitere Studien.

In Deutschland leiden etwa 1,5 Millionen Menschen an der Alzheimer-Erkrankung im Spätstadium, sie sind dement und auf Hilfe angewiesen. Die Erkrankung verläuft in mehreren Phasen: In den ersten zehn bis 15 Jahren merken die Betroffenen nichts von der Krankheit. In den folgenden fünf bis zehn Jahren erleben sie zunehmende kognitive Einschränkungen, sind also vergesslich, kommen jedoch im Alltag gut zurecht. Erst danach entwickelt sich die Demenz, die die Patienten hilfsbedürftig macht.

Bisher gibt es keine Behandlungsmöglichkeit, um die Erkrankung zu stoppen. Beschwerdelindernde Medikamente, sogenannte Antidementiva, können das Fortschreiten kurz aufhalten, aber nicht dauerhaft verlangsamen. Seit einigen Jahren verfolgen Wissenschaftler die Amyloid-Theorie. Hier wird der Ablagerung von Eiweißen im Gehirn eine ursächliche Bedeutung für die Entwicklung der Krankheit beigemessen. Amyloide verklumpen zu Plaques, die die Synapsen verkleben und schließlich die Nervenzellen absterben lassen.

Eine Forschergruppe um PD Dr. Timo Grimmer vom Zentrum für kognitive Störungen und Rehabilitation der Klinik für Psychiatrie war an mehreren Studien beteiligt, in denen untersucht wurde, wie das menschliche Gehirn sich gegen Amyloid immunisieren lässt. Dafür erhielten 2000 Personen mit leichter Alzheimer-Krankheit regelmäßig spezifische Antikörper, die Amyloid angreifen.

Die Studien sind abgeschlossen und die Ergebnisse werden nach der Überprüfung durch eine unabhängige Forschergruppe in einer Fachzeitschrift veröffentlicht. Die Resultate lassen hoffen: „Durch die Antikörper verlangsamt sich das Fortschreiten der Erkrankung um etwa 30 Prozent gegenüber der Placebo-Gruppe“, erklärt Grim-

mer. „Damit haben wir eine Schlüsselstelle entdeckt, um den Krankheitsverlauf zu beeinflussen. Eine frühe Therapie könnte die Entwicklung so verzögern, dass die Patienten das Spätstadium mit der gefürchteten Demenz nicht mehr erleben.“

Erst seit knapp zehn Jahren haben Mediziner die Möglichkeit, mit einer PET-Untersuchung Amyloid-Ablagerungen im Gehirn darzustellen. Vorher konnten sie nur nach dem Tod eines Patienten feststellen, ob und wieviel Amyloid sich in dessen Gehirn angesammelt hatte. Inzwischen ist bekannt, dass Menschen mit leichten kognitiven Einschränkungen, bei denen Amyloid nachweisbar ist, deutlich häufiger dement werden als ebenfalls vergessliche Personen ohne Amyloidablagerungen. Bisher führen nur wenige spezialisierte Zentren wie das Klinikum rechts der Isar Amyloid-PET-Untersuchungen durch, die eine zuverlässige Frühdiagnostik ermöglichen.

Für die Frühtherapie sind weitere Langzeitstudien notwendig, um die langfristige Wirkung der Amyloid-Antikörper zu untersuchen. Die Ärzte des Zentrums suchen daher Menschen, die eine leichte Vergesslichkeit bei sich feststellen, aber ihren Alltag gut bewältigen. Nach ausführlichen Eingangsuntersuchungen, bei denen unter anderem im PET überprüft wird, ob Amyloid im Gehirn abgelagert ist, erhalten die Teilnehmer regelmäßig Antikörper, die die Amyloide bekämpfen.

Kontakt

PD Dr. Timo Grimmer
Zentrum für kognitive Störungen und Rehabilitation
Tel. 089 4140-4262

Kinder gesucht für Forschungsprojekt „Kulturelles Lernen bei Kindern“

Was lernen schon Kleinkinder über Kultur? Wie lernen Kinder von Anderen? Was genau lernen Kinder, wenn sie Andere beobachten? Eine Forschungsgruppe der Klinik für Psychosomatik untersucht im Projekt Kulturelles Lernen bei Kindern (KuLe-Kinder) diese und ähnliche Fragen. Für die Studien suchen die Wissenschaftler Kinder im Alter von wenigen Monaten bis sechs Jahren.

Schon Neugeborene sind Meister im Lernen – doch Winken oder „Guck-Guck-Spielen“ ist komplexer, als es aussieht. Kinder lernen durch Beobachten und Nachahmen. Diese Fähigkeit ist enorm wichtig – Forscher gehen davon aus, dass sie die Grundlage für die Vermittlung von kulturellem Wissen zwischen den Generationen ist.

Eltern mit Kindern im Alter von einigen Monaten bis sechs Jahren sind eingeladen, an einer Studie dazu teilzunehmen. Das Kind soll unter Beobachtung durch die Wissenschaftler selbstständig oder zusammen mit dem Elternteil spielen. Dafür stehen speziell entwickelte Spielsachen zur Verfügung. Als Dankeschön für die Teilnahme erhalten die Eltern kleine Geschenke für ihr Kind sowie professionelles Feedback zum Spielverhalten ihres Kindes.

Kontakt und weitere Informationen

Angelique Eydam, Tel. 089 4140-7121
oder SMS an 0179 – 645 8310

Weitere Infos unter www.KuLe-Kinder.tum.de oder auf Facebook: www.facebook.com/groups/KuLeKinder

Doppelt neue Leitung für die Kinderorthopädie



Dr. Cora Behnisch-Gärtner

Unter neuer Leitung – und zwar gleich doppelt – steht die Sektion Kinderorthopädie der Klinik für Orthopädie. Die Kinderorthopädie, die örtlich an der Kinderklinik am Klinikum Schwabing angesiedelt ist, wird seit 1. August von Dr. Maya Salzmann und Dr. Cora Behnisch-Gärtner gemeinsam geleitet. Beide sind Fachärztinnen für Orthopädie und Unfallchirurgie und haben eine Weiterbildung für Kinderorthopädie

abgeschlossen. Dr. Salzmann war zuletzt an der Orthopädischen Kinderklinik Aschau tätig, Dr. Behnisch-Gärtner an der Paracelsus Medizinische Privatuniversität in Salzburg. Das Jobsharing-Modell bietet ihnen die Möglichkeit, trotz familienfreundlicher Teilzeitarbeit eine Leitungsfunktion zu übernehmen. „Dafür ist eine gute Kommunikation, unter anderem bei regelmäßigen Übergaben, das A und O“, sagt Maya Salzmann.

Der Schwerpunkt der Sektion liegt zum einen auf der Diagnostik und Behandlung von angeborenen und erworbenen Fehlbildungen und Fehlstellungen der Arme, der Beine und der Wirbelsäule. Dazu gehören unter anderem Hüftdysplasien und Hüftluxationen, Morbus Perthes, Achsfehlstellungen, Patellaluxationen und -dysplasien, O- und X-Beine, Fußfehlbildungen wie Klumpfuß oder Knickfuß sowie Erkrankungen der Wirbelsäule wie Skoliose oder Schiefhals.

Darüber hinaus versorgen die Ärztinnen Kinder mit Wachstums- und Bewegungsstörungen, die neurologische Ursachen wie die Cerebralparese, Spina bifida oder eine angeborene Querschnittlähmung haben.

Für die Behandlung steht ein breites Spektrum an konservativen Verfahren und modernsten OP-Methoden und -Techniken zur Verfügung. Ein besonderer Pluspunkt ist aus Sicht der beiden Orthopädinnen auch die gute Einbindung der Kinderorthopädie in die Strukturen der Kinderklinik Schwabing mit den Fachgebieten Pädiatrie, Neuropädiatrie, Onkologie, Kinderchirurgie und Neurochirurgie sowie die enge Kooperation mit den Spezialisten am Klinikum rechts der Isar. Cora Behnisch-Gärtner: „Diese Einbindung eröffnet uns alle Möglichkeiten einer multidisziplinären und patientenorientierten Behandlung. Für unsere Patienten heißt das nicht nur, dass die Wege zwi-

schen den beteiligten Disziplinen kurz sind, sondern auch, dass sie sich auf eine rundum optimale Behandlungsqualität verlassen können. So profitieren beispielsweise Kinder und Jugendliche mit Tumoren des Bewegungsapparates sehr von unserer intensiven Zusammenarbeit mit der Orthopädischen Klinik des Klinikums rechts der Isar und der Kinderonkologischen Abteilung am Klinikum Schwabing.“

Von Montag bis Freitag steht jeweils eine der beiden Ärztinnen den jungen Patienten in einer allgemeinen Sprechstunde am Klinikum Schwabing zur Verfügung. Zusätzlich bieten sie dort Spezialsprechstunden zu Rekonstruktiver Orthopädie, Klumpfuß und Neuroorthopädie an. Und auch am Klinikum rechts der Isar gibt es nun immer mittwochs eine eigene kinderorthopädische Sprechstunde.

Das Ziel ihrer Arbeit steht für beide Orthopädinnen von Anfang an fest: „Wir wollen die Lebensqualität der betroffenen Kinder so gut wie möglich verbessern und ihnen damit optimale Chancen für ein aktives Leben in unserer Gesellschaft geben“, so Maya Salzmann.

Die Ärztinnen möchten allen Interessierten die Möglichkeit geben, sie im Rahmen einer Informationsveranstaltung persönlich kennenzulernen und mehr über das Leistungsspektrum der Kinderorthopädie zu erfahren. Dazu laden sie am Mittwoch, 16.10., um 18:30 Uhr in den Hörsaal der Kinderklinik Schwabing ein.



Dr. Maya Salzmann

Sprechstunden am Klinikum Schwabing

Anmeldung: Telefon: 089-3068 3050

- Allg. Kinderorthopädie: Mo – Fr, 8:00-15:30 Uhr
- Rekonstruktive Orthopädie (Achskorrekturen, Verlängerungen, komplexe Rekonstruktionen): Mo, 8:00-13:00 Uhr
- Klumpfußsprechstunde: Mi, 8:00-12:00 Uhr
- Neuroorthopädie: Fr, 8:00-13 Uhr

Sprechstunde am Klinikum rechts der Isar

Anmeldung : 089-4140 2276

- Allg. Kinderorthopädie: Mi, 8:00-13:00

Regenbogenfahrt macht krebserkrankten Kindern Mut

600 km in einer Woche radelten 45 junge Erwachsene, die als Kinder an Krebs erkrankt waren, bei der diesjährigen Regenbogenfahrt der Deutschen Kinderkrebsstiftung. Bei ihrer Tour zu Behandlungszentren für krebserkrankte Kinder besuchten sie auch die Kinderklinik München Schwabing des Städtischen Klinikums München und des Klinikums rechts der Isar. Die Leistung soll betroffenen Kindern und Eltern Mut machen und zeigen, dass auch nach einer Krebserkrankung sportliche Höchstleistungen möglich sind.



Mikroben, die Krankheiten auslösen: Forschungskolleg eingerichtet

Die Medizinische Fakultät startet ein Forschungskolleg zum Thema „Mikrobielle Trigger als Auslöser von Krankheiten“. Die Einrichtung wird mit einer Million Euro durch die Else Kröner-Fresenius-Stiftung finanziert. Die Stiftung hat deutschlandweit drei Forschungskollegien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Hochschulmedizin ausgewählt.

Viren und Bakterien können Krankheiten verursachen, aber auch heimliche „Mitbewohner“ sein. Wann und warum Mikroben Krankheiten oder sogar Tumore auslösen und wie das komplexe Wechselspiel mit dem Immunsystem des Menschen funktioniert, ist bisher noch kaum verstanden. Das neue Forschungskolleg widmet sich daher einem Forschungsgebiet, das sich aktuell mit großer Dynamik weiterentwickelt. Die Wissenschaftler arbeiten dabei im Spannungsfeld von genetischer Prädisposition und Einflüssen von Umwelt und Lebensstil. Unter anderem leiten ihre Forschungsarbeiten folgende Fragestellungen: Welche Bedeutung haben mikrobielle Trigger bei der Entstehung von Organdysfunktionen? Wie beeinflussen chronische Infektionen die Entstehung und das Wachstum von Tumoren? Wie trägt das Mikrobiom, das durch Ernährung und Umwelt beeinflusst wird, zur Krankheitsentstehung und -entwicklung bei?

Das Forschungskolleg wird von mehreren Kliniken und Instituten am Klinikum und an der TUM getragen. Es soll den Kollegiaten ein hochkompetitives Forschungsumfeld bieten, sie zur wissenschaftlichen Selbstständigkeit anleiten

und eine breite fach- und methodenübergreifende Ausbildung zum sogenannten „clinician scientist“ ermöglichen. „Interdisziplinäres Arbeiten ist in der modernen Biomedizin essentiell. Wir wollen junge Ärzte für die Forschung begeistern und ihnen das notwendige Handwerkszeug vermitteln“, sagt die Sprecherin des Kollegs und Prodekanin der Medizinischen Fakultät für den wissenschaftlichen Nachwuchs, Prof. Ulrike Protzer.

Das Besondere an den Forschungskollegien ist die Verknüpfung von hervorragender selbstständiger Forschung mit der klinischen Weiterbildung zum Facharzt. „Beides, Forschung und Klinik auf international wettbewerbsfähigem Niveau zu erlernen und auszuüben, ist eine enorme Herausforderung, die großes Talent, Motivation und ein geeignetes Umfeld erfordern“, sagt Dr. Susanne Schultz-Hector, Vorstandsmitglied der Else Kröner-Fresenius-Stiftung.

In das Forschungskolleg an der TUM, das Anfang 2014 startet, sollen in jedem Jahr drei junge Mediziner neu aufgenommen werden. Die ersten Plätze für Ärzte, die sich bereits in der Weiterbildung zum Facharzt befinden müssen, werden in den nächsten Wochen ausgeschrieben.

Signalweg zur Entstehung der Graft-versus-host Erkrankung nach allogener hämatopoetischer Stammzelltransplantation entdeckt

Eine Gruppe von Forschern aus Deutschland und der Schweiz konnte erstmalig im Tiermodell nachweisen, dass spezielle Rezeptoren des angeborenen Immunsystems die Entstehung und den Verlauf einer Graft-versus-host Erkrankung (GVHD) nach allogener hämatopoetischer Stammzelltransplantation (HSCT) beeinflussen und welche molekularen Mechanismen dabei greifen. In der Fachzeitschrift *The Journal of Experimental Medicine* berichten die Wissenschaftler um PD Dr. Hendrik Poeck von der III. Medizinischen Klinik des Klinikums rechts der Isar sowie Prof. Robert Zeiser, von der I. Medizinischen Klinik am Universitätsklinikum Freiburg und Dr. Emmanuel Contassot, Abteilung Dermatologie am Universitätsklinikum Zürich, über ihre Ergebnisse.

Die Graft-versus-host Erkrankung ist eine gefürchtete Komplikation nach allogener hämatopoetischer Stammzelltransplantation und insbesondere bei Beteiligung des Darms mit einer hohen Morbidität und Mortalität assoziiert. Neuesten Erkenntnissen zufolge spielen Dysregulationen im angeborenen wie auch erworbenen Immunsystem hierbei eine entscheidende Rolle. In enger Zusammenar-

beit konnten die Forscher nun zeigen, dass die bakterielle Besiedlung im Gastrointestinaltrakt, sowie die bei Zellzerfall nach allogener hämatopoetischer Stammzelltransplantation frei werdende Harnsäure dem Immunsystem eine lokale Schädigung anzeigen. In der Folge kommt es zur Aktivierung eines spezifischen Rezeptorkomplexes, der die Produktion eines zentralen Entzündungsbotenstoffs (Interleukin-1beta) reguliert, und zur Aktivierung des Immunsystems des Stammzellspenders im Patienten führt, wodurch die Graft-versus-host Erkrankung entsteht.

Diese Ergebnisse haben einen essentiellen Baustein für das Verständnis der Biologie der Graft-versus-host Erkrankung hinzugefügt und bilden die Basis, neue therapeutische Strategien für die Erkrankung zu entwickeln.

Originalpublikation:

The Nlrp3 inflammasome regulates acute graft-versus-host disease, *The Journal of Experimental Medicine* (2013), DOI: doi: 10.1084/jem.20130084

Sie sind herzlich willkommen!

Veranstaltungen des Klinikums rechts der Isar

- **Fortbildungsveranstaltung „Barrett Ösophagus“ (Fachpublikum)**
18.09., 16:30 Uhr – 21:00 Uhr, Hofbräukeller
- **Expertenmeeting Lymphome (Fachpublikum)**
18.09., 17:00 Uhr – 20:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal C
- **Seminarreihe „Molekulare Mechanismen der Karzinogenese“: Vortrag “The management of replicative stress – targeting the p38 pathway for chemosensitization of cancer cells” (Fachpublikum)**
24.09., 17:00 Uhr – 18:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal C
- **Psychosomatisches Kolloquium “Body and Soul”: Schwindelnde Seelen – Psychosomatischer und somatopsychischer Schwindel (Fachpublikum)**
26.09., 16:00 Uhr – 17:30 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Klink für Psychosomatik, Langerstr. 3
- **Musik im Klinikum rechts der Isar – Konzert für Patienten und Besucher**
26.09., 18:00 Uhr – 18:45 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Katholische Kirche
- **7. Oktoberfest Symposium zum Thema “Shaping Type 1 Diabetes” (Fachpublikum)**
01.10., 08:50 Uhr – 17:00 Uhr, Auditorium des Helmholtz Zentrums München
- **Fortschritte der Gefäßmedizin: Weiterbildung 2013 – Vorstellung des Interdisziplinären Vascular Access Team (VAT) (Fachpublikum)**
01.10., 17:00 Uhr – 19:00 Uhr, Klinik und Poliklinik für Vaskuläre und Endovaskuläre Chirurgie
- **Symposium „Neues aus der MKG-Chirurgie – Relevanz für die Praxis“ (Fachpublikum)**
09.10., 15:00 Uhr – 19:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal D



Weitere Veranstaltungen finden Sie im Internet:
www.mri.tum.de/veranstaltungen/gesamtuebersicht

Kurz und knapp

Preise für Chirurgie

Mitarbeiter der Chirurgischen Klinik haben beim Bayerischen Chirurgenkongress zwei Preise gewonnen: Dr. Margit Bauer erhielt den mit 500 Euro dotierten 1. Preis für eine inhaltlich und rhetorisch hervorragende Präsentation (Fallvorstellung). Dr. Michael Kranzfelder wurde ein Reisestipendium in Höhe von 4.000 Euro gewährt, das er für eine Hospitation am Robotics laboratory, Hamlyn Institute des Imperial College in London nutzen will.

Sommerfest für CI-Patienten

Unter dem Maibaum des Klinikums veranstaltete die HNO-Klinik das jährliche Sommerfest für ihre Cochlea-Implantat-Patienten. Der Einladung folgten an dem lauen Sommerabend über 100 Personen – Patienten mit Cochlea-Implantat (CI), Angehörige, Mitglieder der CI-Selbsthilfegruppe am Klinikum und auch Interessierte, die an einer hochgradigen Schwerhörigkeit leiden und sich zwanglos über das Thema Cochlea-Implantation informieren wollten. Im Vordergrund stand aber der Aus-

tausch der CI-Träger untereinander. Viele hatten sich bereits in der Selbsthilfegruppe, während ihres Aufenthalts in der HNO-Klinik oder während der technischen und logopädischen Nachbetreuung kennengelernt und freuten sich über das Wiedersehen – und, wie eine Patientin betonte, „über die familiäre Atmosphäre unter den Patienten und den Mitgliedern des CI-Teams“.

Besuch aus Korea

Im August besuchte eine Delegation koreanischer Krankenhausleiter die Frauenklinik. Die Onkologen, Gynäkologen und Allgemeinmediziner aus Korea waren besonders interessiert an der ergänzenden Therapie mit Misteln, die dort für Krebspatientinnen angeboten wird. Dr. Daniela Paepke, Fachärztin für Frauenheilkunde, führte die Delegation durch das Klinikum und stellte anschließend in einem Vortrag die Anwendung der komplementären Krebstherapie in der Frauenklinik vor.



Initiative für Patientensicherheit

Prof. Eberhard Kochs, Direktor der Klinik für Anästhesiologie, hat als Präsident der European Society of Anaesthesiology (ESA) die European Patient Safety Foundation (EUPSF) gegründet. Die EUPSF ist als selbstständiges Organ unabhängig (auch von der Gründungsgesellschaft) und soll multidisziplinär für alle Gruppierungen (Fachgesellschaften, Gesundheitsorganisationen, Industrie, Patienteninitiativen, etc.) mit Aktivitäten und Interesse im Bereich Patientensicherheit offen sein (www.EUPSF.eu). Das Ziel: „The purpose of the Foundation is the support of safety and quality of care of patients, with the underlying aspiration of raising standards of safety and quality of care of those patients, as well as to encourage all parties interested to join in on a European and worldwide level“.

Impressum

Der Newsletter erscheint monatlich.

Redaktion und Gestaltung:

Klinikum rechts der Isar der TU München

Unternehmenskommunikation

Tanja Schmidhofer, Eva Schuster

Tel. 089 4140 2046 oder 2042

E-mail: presse@mri.tum.de

Fotos (wenn nicht anders angegeben):

Michael Stobrawe, Klinikum rechts der Isar